

ist das meiste an guter Ordinanß und Stellung gelegen / und macht die Natürlichkeit der Mahlerey die größte Vollkommenheit. Die Farben müssen mit Verstand aufgetragen / deren Vereinigung wohl beobachtet / und zu rechten Dienst ausgeheilt werden.

Im Zweyspalt mannigfaltiger Farben / muß man vor allen die Härteigkeit und Unordnung vermeiden / und darinnen gute Maas und Mittel halten. Das Mahlen in nassen Kalch oder Fresco, erfordert einen hurtigen und geübten Mahler / weil da in einem Tag geschehen muß / was man sonst in andern Sachen viel Monat und Jahre ändern und verbessern kan. Hiezu nun gehören lauter Erd-Farben von starcken Besen / die der Kalch nicht aufzehren kan / durchaus aber keine Leim-Farben / oder die mit Eyerigelb / Gummi und Tragantb angemacht. Die Wasser-Farben sind / nach Wieder-Aufrichtung der Mahler-Kunst / durch Cimabue auch wieder eingeführet worden / sobald Jean und Hubert von Enß die Del-Farben erfunden / hat man die Wasser-Farben meist alle in Bann gethan / weil das Del die Farben rein / lind und lebhafter machet.

Es muß aber die Leinwand oder Tafel / so bemahlet werden soll / vorhero mit Grund-Farb überleget / oder gegründet / und so dann erst mit Ausdruck der Zeichnung versehen werden; wiewohl solchen Ausdruck einige wohl-geübte Mahler müßig gehen / und es von freyer Hand verrichten.

Nebst dem nassen Kalch oder Fresco, Tafeln und Leinwand / mahlet man auch in Stein / wozu aber keine vielfärbige Steine / vor allen andern aber unser teutscher Schieferstein dienlich / den man dann sonder Grund bemahlen kan. Was bey Landschaft-Mahlen / bey Historien-Mahlen / bey den Nacht-Stücken / bey Gewand- und Bücher-Mahlen / bey Perspektiv-Mahlen / und andern zu beobachten / gehen wir beliebiger Kürze willen vorbey / und verweisen den geneigten Leser zu des Preiß-Edlen Herrn Joachims von Sandrarts Teutsche Academie / worinnen er gründlich belehret / und nothwendiglich unterwiesen werden kan / welches er auch kürzlich aus obbesobten Tafeln der Mahlerey-Kunst Mr. Tesselins ersehen kan.

Was den Gebrauch und Nutzen dieser Kunst anbelangt / ist gewiß / daß von keiner süglicher / als von dieser gesagt werden könne / daß sie zugleich nütze und ergöße. Was Nutzen würcket diese Kunst nicht öftters in Errägung der Andacht / wann ein wohl-ausgesonnenes Künstler-Stück / in denen Kirchen uns in die Augen leuchtet / und unse

unse